

Lebenshof Tiermensch: Zweites Leben im Glück



Fotos © ProTier

Wenn Menschen Tieren begegnen, können sich Welten bewegen, Dämme brechen und Wunder Wirklichkeit werden. Auf dem Lebenshof Tiermensch sind schon ganze Bäche von Tränen geflossen, und gestandene Menschen wurden von ihren innersten Emotionen erfasst, als sie den Tieren begegneten. Ann Bachmann und Markus Zaugg berichten, dass sie schon Menschen auf ihrem Lebenshof erlebt haben, die beim Streicheln der Schweine realisiert haben, was wir mit unserem Verhalten den Tieren, unserer Umwelt und uns selbst antun. Diese tiefe Betroffenheit und die Erkenntnis hatten zur Folge, dass die für den Abend vorgenommene Reservation eines Tisches im Steakhaus abgesagt wurde und die Tiere als fühlende Mitlebewesen eine ganz andere Bedeutung bekamen.

Von Monika Wasenegger

Wieso der Name «Tiermensch»?

Als Ann Bachmann den Lebenshof vor rund acht Jahren in Hüntwangen gründete, wollte sie einen Ort, an dem sich Tier und Mensch begegnen. Bewusst kommt das Tier zuerst, denn das steht für Ann an erster Stelle. Sie wünscht sich, dass alle Menschen zu «Tiermenschen» werden und so ALLE Tiere gern haben und respektieren.

Ein Ort zum Auftanken

Innehalten, Atem holen und Energie tanken, genau das kann man

auf dem Lebenshof in Hüntwangen. Es ist nichts Neues, dass Tiere des Menschen beste Freunde sind. Auch nicht, dass wir Menschen uns mit den Tieren und bei ihnen entspannen können. Das gilt nicht nur für unsere sogenannten Haustiere, sondern für ALLE Tiere. Ann erklärt: «Wichtig ist, dass der Ort Begegnungsort sein kann und die Begegnungen mit den Tieren ihre Wirkung entfalten können.»

Die Sorgen des Alltags rücken eine Zeitlang in den Hintergrund, und so ist der Lebenshof Tiermensch zu einem Ort geworden, der rege besucht

wird: zum Yoga, zum Brunch, für eine Hofführung, von Kinder- und Jugendgruppen. Sogar ein Fotokurs wurde schon einmal angeboten. «Gern probieren wir verschiedene Angebote aus», sagt Ann, «und schauen, was passt.» Wer gern ein besonderes Geburtstagsfest oder einen anderen Event planen möchte, darf jederzeit beim Hof anfragen.

Sie haben eine Lösung gefunden – ein Lebenshof

Dass dies heute so ist, war nicht immer klar. Ann erzählt, dass sich der Aufbau ihres Lebenshofes erst nach

und nach ergeben hat. Markus und sie wollten einen Beitrag leisten für eine Welt, in der man sich gegenseitig achtet und respektiert – auch die Tiere. Sie wollten nicht mehr Teil sein von all dem Leid, das wir Menschen den Tieren antun.

«Wichtig ist, dass der Ort Begegnungsort sein kann und die Begegnungen mit den Tieren ihre Wirkung entfalten können.»

Doch um etwas zu verbessern und gemeinsam Verantwortung zu tragen, braucht es Lösungen. So entstand der Lebenshof. Sie sind auf dem Hof Mieter. Die Miete ist bezahlbar, aber alle Ställe und Einrichtungen für die Tiere haben sie über die Jahre selbst gebaut. So steckt nicht nur viel Arbeit, sondern auch Geld im Hof. Sie hoffen, dass sie hier noch lange bleiben können, denn mit allen Bewohnern umziehen ist fast unmöglich.

Die Hofbewohner fühlen sich wohl

Heute leben auf dem Hof ungefähr 100 tierische Freunde. Bei unserem Besuch dürfen wir sie alle kennenlernen, und diejenigen, die Lust haben, holen sich Streicheleinheiten ab.

Momo und Luna, die beiden Schweine, schlafen gemütlich im

Stroh. Sie geniessen die Streicheleinheiten ganz offensichtlich und zeigen auch deutlich, dass sie ganz und gar kein Verständnis haben, wenn man damit wieder aufhört. Sie wurden vor kurzem drei Jahre alt und durften als Geburtstagsgeschenk eine Melone verspeisen, welche ein Leckerbissen.

Jay, der Hofhund, ist für Ann ein wichtiger Bezugspunkt. Er wurde von ihr zum Igelhund ausgebildet. Mit ihm hat Ann schon zahlreiche Einsätze absolviert, wenn jemand sein überwuchertes Grundstück vor dem Baustart nach Igel absuchen wollte. Igel sind für Ann besondere Tiere. Um sich den Lebensunterhalt zu verdienen, arbeitet sie während zweier Tage die Woche im Igelzentrum in Zürich. Dieses Jahr hatten sie dort viele Igelbabys, und da diese stündlich (auch nachts!) Welpensatzmilch brauchen, hat sie die Babys auch auf dem Hof betreut.

Für Ann stehen die Tiere immer an erster Stelle.

Leider bekommen sie in den letzten Jahren immer mehr verletzte Igel gebracht. Viele mit nur drei Beinen. Dass die heute so verbreiteten elektrischen Rasenmäher, die ohne menschliches Zutun den Rasen mä-



Ich liebe es, zu entdecken.

hen, für viele dieser Verletzungen verantwortlich sind, wissen die wenigsten.

Auch die Meerschweinchen und Kaninchen besuchen wir. Sie haben ein wahres Paradies zum Leben. Im Innenbereich gibt es ganz viel warmes Stroh, in dem sie sich verkriechen können. Es hat kuschelige Hängematten und Plätzchen zum Geniessen. Im Erdbereich dürfen sie buddeln, und es hat eingebettete Rohre, in denen sie sich an warmen Tagen abkühlen können. Und draussen auf ihrer Wiese



Hier ist es kuschlig.



Er bekommt stündlich – auch nachts! – seine Nahrung.

Foto © Igelzentrum.ch



Ann hat ihre Lösung gefunden.

ist massenhaft Platz zum Rennen, Spielen und Grasens.

Viele dieser Tiere kommen zu Ann, weil sie nicht mehr gewollt sind. Die Geschichten sind unterschiedlich. Wichtig ist für Ann, dass es passt und dass die Besitzer nicht wieder ein neues Tier nach Hause holen, denn sonst hört das Tierleid nie auf. Die Hoffnung, dass sie die Tiere als Paten weiter unterstützen, hat Ann längst nicht immer.

Bedenkt man, dass Tiere bei einem Leben in Sicherheit viel älter werden können, ist es eine Mammutaufgabe, so vielen Tieren ein Zuhause zu bieten. Trotzdem, Ann zögert keinen Moment, und als sie uns ihre Pferde und Ponys Black (23 Jahre), Moritz (12), Shila (23), Spotty (27) und Peppe (30) vorstellt, ist klar, wieso für sie die Tiere immer an ers-



Es hat Platz für alle – auch für Wildtiere.

ter Stelle stehen. Unglaublich, wie gut es ihnen allen geht, trotz teils stattlichem Alter.

Als Black zu ihnen kam, hatte er Asthma, das war auch der Grund, warum man ihn nicht mehr wollte. Heute hat er kein Asthma mehr, der Grund ist einfach: Auf dem Lebenshof muss er nicht mehr ständig im Stall in einer Box stehen.

Shila kam mit einem Ganzkörperanzug auf den Hof, den sie unbedingt ständig tragen müsse wegen ihres Sommerkzems. Nach ca. sechs Monaten war dies nicht mehr nötig, das Thema hatte sich erledigt, da das Sommerkzem durch Stress ausgelöst worden war.

Lebenshof – ein anderer Ort

Beispiele wie diese zeigen eindrücklich, was wir Tieren mit einer vermeintlich «normalen» Haltung antun und wie anders ihr Leben wäre, dürften sie mitreden. Ann und Markus haben ihren Hof so eingerichtet, dass alle Tiere in Gruppen mit ihresgleichen zusammenleben können. Sie können ihren Tagesablauf weitestgehend selber bestimmen und ihren natürlichen Bedürfnissen entsprechend leben.

Einfach ist dieses Leben nicht, besonders nicht für die Menschen, die den Tieren dieses Leben ermöglichen. Ständig suchen sie nach Lösungen, machen sich Sorgen um die

Tiere oder tüfteln an neuen Projekten, wie sie noch mehr Tieren helfen können. Auch Ann und Markus haben ihre Ideen.

Die Hühner – ein Herzensprojekt

Die Hühner gehören in der Schweiz zu den Tieren, die das traurigste Los haben. Die Masthühner durchleben ihr Leben in riesigen Hallen mit wenig Platz, ohne Rückzugsmöglichkeit und ohne Chance, entsprechend ihrer Natur mit ihrer Familie und Sozialkontakten zu leben. Auch die Hühner in der Eierproduktion haben ein grausames Los.



«Das Land ist gross genug, leider hat es nachts im Stall nicht Platz für mehr Hühner.»

Die männlichen Küken werden direkt nach der Geburt aussortiert und getötet, entweder vergast oder geschreddert. Die Weibchen werden als Eierlegemaschinen genutzt, und wenn sie nach einem Jahr in die Mauser kommen, in der sie während dreier Wochen keine Eier legen, werden sie ausgestallt und entsorgt. Unfassbar, aber diese kurze Zeit reicht schon aus, dass sie nicht mehr rentabel sind, obwohl sie nachher wieder täglich ein Ei legen.

Diese Hühner zu retten und ihnen ein neues Leben zu bieten, das ist der Traum von Ann. Leider bietet der heutige Hühnerstall nur für 25 Hühner Platz. «Das Land wäre gross genug, um noch mehr Hühner aufzunehmen, aber sie haben nachts keinen Platz mehr im Stall», berichtet Ann. Gern würden wir von ProTier dem Lebenshof mit Ihrer Hilfe einen zusätzlichen Stall ermöglichen, so dass noch mehr Hühner ein Zuhause bekommen. Es ist wunderschön, zu sehen, wie die drei neuen Hühner, die vor ein paar Tagen dazugekommen sind, sich beim Verteilen des

Lebenshof Tiermensch Hüntwangen

www.tiermensch.ch

 Lebenshof Tiermensch
 lebenshoftiermensch